

„Abenteuer Elternschaft“

Nortruper über junge Väter in der Krise

Vom 16.01.2014, 13:01 Uhr

0

[empfehlen](#) [twittern](#) [teilen](#)

[drucken](#) [weiterleiten](#)



Aufbruch in das Abenteuer Elternschaft. Foto: dpa/Archiv



Quakenbrück/Nortrup. Egon Garstick, Abiturjahrgang 1972 am Artland-Gymnasium Quakenbrück, hatte nach Auskunft seines ehemaligen Klassenlehrers Siegfried Hodde schon immer eine ausgeprägte soziale Ader. Nach einem Sozialpädagogik-Studium in Kassel und 13 Jahren Tätigkeit in einem Schulheim für verhaltensauffällige Kinder entwickelte er die Elternschaftstherapie und Vaterschaftsentwicklungshilfe im Rahmen der Stiftung Mütterhilfe Zürich. Nun hat er ein Buch geschrieben, das sich mit dem „Abenteuer Elternschaft“ befasst, schwerpunktmäßig aus der Sicht des Vaters.

Egon Garstick lebt seit 30 Jahren in Zürich. Als Preisträger für seine Verdienste wurde er dort hoch geehrt. Dennoch fühlt er sich auch seiner Heimat immer noch sehr verbunden. Er

beschreibt seine Heimat als salutogenetische Ressource: „Ich bin in einer ländlichen, traditionellen Kultur in Norddeutschland groß geworden... Als ich mit unserer kleinen Tochter zum ersten Mal Verwandte, Freunde, Bekannte besuchte, kam es mir vor, als ob ich von den Vätern in meiner alten Heimat irgendwie anders, bestätigender angesehen wurde. Ich erlebte es wie eine Aufnahme in einen Kreis vollständiger Männer – mit meinem Vater und anderen erfahrenen Vätern meiner Generation befand ich mich nun auf Augenhöhe“ (Seite 133).

Wiederholt war Egon Garstick auch Referent in der Psychosomatischen Abteilung des Christlichen Krankenhauses Quakenbrück. Seine Gedanken sind seinerzeit in das Konzept des Familientherapeutischen Zentrums der Psychosomatischen Abteilung mit eingegangen. Als „Gegengabe“ hat er nach eigener Auskunft das Modell der Salutogenese aus Quakenbrück mit nach Zürich genommen.

Lebendige Fallbeispiele

Egon Garstick ist Kinder- und Familientherapeut, zugleich Lehranalytiker am Züricher Psychoanalytischen Seminar und Supervisor in psychiatrischen sowie sozialpädagogischen Institutionen. Ferner hat er die Co-Leitung einer Ambulanz für überforderte Eltern und Schreibabys am Züricher Stadtspital inne.

In die Elternschaftstherapie an der Stiftung Mütterhilfe Zürich werden ausdrücklich auch die Väter mit eingebunden. Von seinen Erfahrungen und den daraus abgeleiteten therapeutischen und salutogenetischen Empfehlungen berichtet der Autor anhand sehr lebendig dargestellter Fallbeispiele. Das Buch ist nicht nur für Fachleute verständlich, sondern auch für interessierte Laien. Zu empfehlen ist es insbesondere auch werdenden und jungen Eltern auf dem Wege von der Paar- zur Familienbeziehung.

Schnelle Hilfe notwendig

In der herkömmlichen psychotherapeutisch-psychoanalytischen Literatur ist der mütterliche Veränderungsprozess in vielen Aspekten umfänglich gewürdigt. Die Bedeutung der Vaterschaft und die damit verbundenen Veränderungen und Krisen sind bislang jedoch kaum ein Thema gewesen. Von daher hat Egon Garstick einen hoch bedeutsamen Baustein für eine erweiterte Betrachtungsweise familiärer Entwicklungsprozesse geliefert. Er thematisiert das, „worüber Mann sonst nicht spricht“.

Unsere Gesellschaft, für die Alexander Mitscherlich bereits vor 50 Jahren ein Erlöschen des Vaterbildes beschrieb, fordert allein schon im Zusammenhang mit der beruflichen Emanzipation von Frauen präsenste Väter an. Für diese gibt es jedoch weitgehend kaum sinnvolle Denk- und Handlungsvorbilder. Das kann nicht ohne Krisen abgehen.

Wenn aber ein junges Elternpaar in eine Krise gerät, dann – so Egon Garstick – darf es keinen Verzug in der Hilfe geben, da diese Paarkrise sehr schnell auch das Kind in seiner Gesundheit und weiteren Entwicklung beschädigen kann. Auch für den jungen Vater mit seinem Konfliktanteil in der Krise gilt, dass er rasche Hilfe braucht, damit es zu keiner weiteren Eskalation kommt. Das Problem ist allerdings dabei, dass die jungen Väter in ihrem Selbstverständnis sehr stark dazu neigen, emotionale Konflikte in sich hineinzufressen. Wer sich damit beschäftigt, läuft im männlichen Selbstmissverständnis Gefahr, als „Weichei“ angesehen zu werden. Dieses Vorurteil gilt immer noch, obschon einige durchaus sehr männliche Sportgrößen dieses Risiko ohne Beschädigung ihres Ansehens eingegangen sind.

Es sind die „frühen Gespenster“ aus dem Kinderzimmer des kleinen Jungen und jetzigen Vaters, die nun in der Begegnung mit dem eigenen Kind wieder erwachen. Vom Bewusstsein abgewehrte frühe Ängste, Niederlagen in Konkurrenzsituationen, Kränkungen und nicht erfüllte Tröstungsbedürfnisse erzeugen dann plötzlich Symptome. So zum Beispiel unvermittelte Ungeduld und Wutausbrüche, wenn die jungen Eltern mit Schlaf-, Ess- und Gedeihstörungen oder einem ständigen Schreien ihres Kindes überfordert sind. Die damit verbundenen Spannungen in der Partnerschaft und die Gefühlsdurchbrüche können dann noch die Symptome des Kindes verstärken. Hierdurch kann es sehr schnell zu einem gefährlichen Teufelskreis kommen, in dem auch Gewaltdurchbrüche dem Kind gegenüber nicht ausgeschlossen sind.

Erwartungen ansprechen

Egon Garstick schildert sehr anschaulich und gut nachvollziehbar aus seiner Praxis heraus unterschiedliche Problemkonstellationen, die junge Väter in der Begegnung mit ihrem eigenen Kind – mitunter schon vor der Geburt – in eine heftige Krise geraten lassen. Er schildert genauso anschaulich, wie es ihm als „Lotsen“ gelingt, diese jungen Männer im Gespräch aus der Krise herauszubegleiten. In der Krise sind die jungen Väter eher bereit über sich zu sprechen. Manchmal ist es für sie auch leichter den Kontakt aufzunehmen, wenn sie mit Frau und Kind gemeinsam bei der Beratungsstelle zum Erstgespräch erscheinen können.

Egon Garstick schildert aber nicht nur die Entstehungs- und Bearbeitungsweisen solcher Krisen, sondern auch salutogenetische Momente für eine gesunde Paarstabilität. Insbesondere Vorbereitungskurse für die werdenden jungen Väter für die Zeit des Wandels vor und nach der Geburt bzw. während der frühen Entwicklung des Kindes können sehr hilfreich sein.

Auch hier beschreibt Egon Garstick sehr konkret und gut verständlich die Findungsweisen und Organisationsformen solcher Gruppen sowie die darin ablaufenden dialogischen Prozesse. Letztere fördern ein reiferes männliches Verständnis und Interesse dafür, dass eine dialogische Beziehungsgestaltung des Paares auch in der radikal veränderten Lebenssituation nach der Geburt des ersten Kindes einen familiären Begegnungsraum ermöglicht, in dem die unterschiedlichen Verfasstheiten von Mutter, Kind und Vater sowie deren Widersprüchlichkeit gut aufgehoben sind. Im Kapitel „Wiederbelebung der sinnlich-sexuellen Beziehung“ wird durch konkrete Fallbeispiele aufgezeigt, wie neben der väterlichen Unterstützung der Mutter-Baby-Beziehung sehr wohl auch das Wiedererwecken des wechselseitigen sinnlichen Begehrens als bedeutsame Grundlage einer Partnerschaft möglich ist. Die intensive Zuwendung der Mutter zum Kind entmündigt dann auch nicht das wechselseitige sinnliche Begehren als bedeutsame Grundlage einer kreativen Partnerschaft.

In einer dialogischen Beziehungsgestaltung können auch schon die werdenden Eltern in guter Hoffnung ihre Erwartungen an das Leben zu dritt zur Sprache bringen, aber auch ihre Sorgen. Zugleich können sie ihr eigenes „inneres Kind“ zu Wort kommen lassen. Männer brauchen für solch einen Dialog häufiger schon mal einen Sprachlotsen.

Egon Garstick hat ein ermutigendes, liebenswürdig persönliches und gut verständliches Buch geschrieben, dem man von Herzen eine weite Ausbreitung wünschen kann.

Ein Artikel von Eckhard Schiffer

